

Sahnssteiner Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: Die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.80 Mark. Durch die Post frei ins Haus 2.22 Mark.

Nr. 219

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schickel in Oberlahnstein.

Mittwoch, den 19. September 1917.

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Eduard Schickel in Oberlahnstein.

55. Jahrgang

Starker Artilleriekampf bei Ypern.

Westlich der Maas vor Verdun auflebende Gefechtsstätigkeit. — Selbstmord des Generals Alexjew?

Amtliche Bekanntmachungen.

Nr. St. 525/8. 17. R. R. M.

Bekanntmachung

betr. Verbot des Rauchens in den Lagerräumen für Spinn- und Webstoffe.

Um der Gefahr entgegenzutreten, daß durch unvorsichtiges Umgehen mit Feuer, insbesondere durch unvorsichtiges Rauchen in den Lagerräumen für Spinn- und Webstoffe Brände verursacht werden, durch die das wertvolle Webstoffmaterial vernichtet wird, bestimme ich hiermit im Interesse der öffentlichen Sicherheit für den Bezirk des stellvertretenden Generalkommandos 18. Armee-Korps auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (G. S. S. 451 ff.) in Verbindung mit dem Gesetz vom 11. Dezember 1915 (R. G. Bl. S. 813) betreffend Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 folgendes:

§ 1.

Das Rauchen in Dachfabriken, Lagerhäusern und sonstigen Lagerstätten für Wolle, Wollabfälle und Kunstwolle wird hiermit verboten.

§ 2.

Weitergehende Verbote in Polizei-Verordnungen oder in Arbeitsordnungen werden durch dieses Verbot nicht berührt.

§ 3.

Diese Bekanntmachung ist in allen im § 1 genannten Räumen in deutlich lesbarer und in die Augen fallender Weise anzuschlagen. Ebenso sind in allen Räumen, für welche dieses Verbot gilt, Schilder mit der Aufschrift „Rauchen bei Strafe verboten“ anzubringen. Die Anschläge sind während der ganzen Dauer des Kriegszustandes zu unterhalten und erforderlichenfalls zu erneuern.

§ 4.

Unvorsichtige Handlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis 1500 Mark bestraft.

§ 5.

Die Bekanntmachung tritt mit Beginn des 20. 9. 1917 in Kraft.

Frankfurt a. M., den 7. September 1917.

Der kgl. Kommandierende General:
Riedel, Generalleutnant.

Abt. IIIb. Tgb.-Nr. 18 607/5805.

Betr.: Anmeldepflicht der Ausländer.

Verordnung

Die Verordnung vom 7. Dezember 1915 betr. Anmeldepflicht der Ausländer (IIIb Nr. 2530/11 831) wird dahin ergänzt:

Die Vorschriften der §§ 1 und 2 finden keine Anwendung bei einer kurzen, nicht mit Übernachtung verbundenen Abwesenheit in einer Nachbargemeinde des inländischen Aufenthaltsortes, für welchen der Ausländer polizeilich gemeldet ist.

Frankfurt a. M., den 7. September 1917.

18. Armee-Korps. Stellvertretendes Generalkommando.

Der kgl. Kommandierende General:

Riedel, Generalleutnant.

Aus Anlaß der Werberversammlung für die 7. Kriegsanleihe

verkehrt am Freitag, den 21. September 1917 ein

Sonderzug

auf der Strecke Dachshausen—St. Goarshausen nach

folgendem Fahrplan:

Leerzug

Nachmittags ab 11 Uhr. Nieblich 11.11, Marienfeld 11.21,

Ehr 11.31, Gemmerich 11.41, Dachshausen an 11.57.

Sonderzug I.

Dachshausen ab 12.30 Uhr, Oberbachheim 12.34, Win-

terwerb 12.39, Dachshausen 12.43, Gemmerich 12.49,

Ehr 1.01, Marienfeld 1.11, Nieblich 1.22, Nachmittags 1.00

nach Entsch. des G. R. 46. N. Wollmerbach 2.15,

Bozel 2.24, Nieblich 2.45, St. Goarshausen an 3.05

Uhr.

Sonderzug II (Nachtzug)

St. Goarshausen ab 7 Uhr, Hainbach 7.05, Nieblich

Berg 7.19, Bozel 7.37, Niederwollmerbach 7.43, Nachmittags

8.27, nach Entsch. des G. R. 2210. Nieblich 8.39,

Marienfeld 8.50, Ehr 8.52, Gemmerich 9.03, Dachshausen

9.09, Winterwerb 9.14, Dachshausen an 9.25.

Nachmittags, den 17. September 1917.

Bahnhofverwaltung der Rheinischen Kleinbahn

Wird veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 17. September 1917.

Der königliche Landrat.

Berg, Geh. Regierungsrat.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier,
18. September, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

In Flandern wiederholten die Engländer auch gestern ihre starken Feuerstöße gegen einzelne Abschnitte zwischen dem Southousterwald und der Ys. Es fanden nur kleine Infanteriekämpfe statt, bei denen die angreifenden englischen Abteilungen durchweg zurückgeworfen wurden. Unsere Artillerie hat die Bekämpfung der feindlichen Batterien mit voller Kraft wieder aufgenommen.

Zwischen dem La Bassée-Kanal und Lens sowie von der Somme bis an die Oise war die Gefechtsstätigkeit lebhaft.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Weiterwärts der Straße Laon-Soissons und auf dem rechten Maasufer erreichte die Kampfstätigkeit der Artillerie zeitweilig beträchtliche Stärke. An mehreren Stellen entwickelten sich Vorfeldgefechte, die für uns günstig verliefen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Westlich von Apremont brachten Sturmtropps von einem Sandgraben gegen die französischen Stellungen Gefangene zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Im Bogen um Lutz, am Unterlauf des Ibruz und in den Bergen westlich des Bodens von Rezbi Bajartels zeigte sich der Feind rühriger als in letzter Zeit.

Bei der

Heeresfront Madajen.

Führten die Rumänen westlich des Sereih nach ausgiebiger Feuerbereinigung bei Barnita und Muncatul mehrere Teilangriffe, die verlustreich scheiterten.

An der Rinnis-Mündung wurden bei einem eigenen Unternehmen Gefangene gemacht.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Nachbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 18. Sept. (Amtlich.) In Flandern starker Artilleriekampf östlich und südlich von Ypern.

Vor Verdun nachmittags auflebende Gefechtsstätigkeit östlich der Maas.

Vom Osten nichts Neues.

Der neue Bankdirektor.

Roman von Reinhold Ortmann.

21] (Nachdruck verboten.)

„Conchita! Am des Himmels willen, Kind, ich beschwöre Sie —“, rief die Oberin, von dem leidenschaftlichen Zornesausbruch des jungen Mädchens aufs äußerste betroffen, mahnend ein.

Doch Conchita hörte nicht auf sie und fuhr, gegen Don Manuel gewendet, noch heftiger fort: „Sie brauchen mich nicht so entsetzt und so mitteillos anzusehen, Oheim! Ich weiß sehr wohl, was ich sage. Und nun, da es einmal heraus ist, nun werden Sie mich, wie ich hoffe, für alle Zukunft von der Verpflichtung entbinden, Ihr Haus zu besuchen.“

Sennor del Bosco hatte sie mit der Miene eines Mannes angehört, der sich nicht entschließen kann, an die Wirklichkeit dessen zu glauben, was er hört und sieht. Nun aber trat er einen Schritt näher auf sie zu und sagte in dem mildesten, väterlichen Tone, dessen sein ausdrucksvolles Organ fähig war: „Nein, meine liebe Conchita, das werde ich gewiß nicht — jetzt noch weniger als zuvor. Denn von all deinen unbegründeten Launen war noch keine so töricht wie diese. Was in aller Welt konnte dich auf den selbstamen Gedanken bringen, dem du soeben zu meinem grenzenlosen Erstaunen Worte gegeben! Leben wir denn nicht in einer Zeit der Aufräumarbeit, die keinen Raum mehr hat für mittelalterliche Vorurteile? Und leben wir nicht in einem freien Lande, das keine Unterschiede der Geburt und der Rasse kennt? Allein der persönliche Wert eines Menschen ist es, nach dem sich in unserer glorreichen Republik seine Schätzung bestimmt — nicht die Farbe seiner Haut und die Reinheit seines Blutes. Und du, das Kind meiner geliebten, unergieblichen Schwester — die einzige Erinnerung, die mir an sie geblieben ist — du sollst in meinen oder meiner Angehörigen Augen der Abkömmling einer tiefer stehenden Rasse sein? Wahrlich, Conchita, von allen schmerzlichen Kränkungen, die du

mir bereits zugefügt, und die ich um meiner Liebe zu dir und um meiner heiligen Pflichten gegen die Verstorbene willen geduldig hingenommen, war noch keine so grausam und ungerecht wie diese.“

Seine Stimme zitterte ein wenig, und obwohl er mit seiner statischen Gestalt das zierliche Geschöpfchen da vor ihm um ein beträchtliches überragte, hatte er doch ganz das Aussehen eines unglücklichen, mißhandelten Dulders.

Die Oberin war aufrichtig gerührt und ließ ihre Augen mit mildem Vorwurf auf Conchita ruhen. Diese aber zeigte sich ganz unbewegt, und statt der reuigen Antwort, die del Bosco vielleicht erwartet, hatte sie nur ein troziges Schweigen.

Sennor del Bosco wartete ein paar Sekunden lang, dann fuhr er noch weicher und eindringlicher fort: „Nein, ich entbinde dich nicht von deiner verwandtschaftlichen Pflicht, uns zu besuchen. Die ehrwürdige Mutter wird vielmehr, wie ich hoffe, nichts dagegen einzuwenden haben, wenn du dich jetzt noch häufiger als bisher in meinem Hause aufhältst.“

Wir wollen dich zwingen, an die Aufrichtigkeit unserer Liebe zu glauben, und mit Beschämung wirst du erkennen, einem wie falschen und unflüchtigen Verdacht du in deinem Herzen Raum gegeben. Ah, wenn deine arme Mutter solche Worte hätte hören können — sie, die bis zum letzten Augenblick ihres Lebens durch das Band innigster geschwisterlicher Liebe mit mir verknüpft war!“

Conchita atmete rascher. Sie sah zu der Oberin hinüber, und es war, als müßte sie einen schweren Kampf bestehen, ehe sie sich zu einer Erwiderung entschloß. Als sie aber den ersten Vorwurf in den sonst so gültigen Zügen der Äbtissin las, war unverkennbar auch ihr letztes Bedenken geschwunden.

„Wenn sie es hätte hören können — sagen Sie? Gut denn, lassen Sie mich Ihnen darauf antworten, damit es endlich ganz klar werde zwischen uns! Vielleicht war ich Ihrer Meinung nach noch ein unwissendes Kind, als ich meine Mutter verlor, und Sie hielten es nicht für möglich, daß sie mich zur Vertrauten ihrer Kummernisse und ihrer bitteren Erfahrungen hätte machen können. Aber ich muß

Ihnen diesen Glauben nehmen. Wie in einer Vorahnung ihres nahen Hinscheidens hat sie mir noch wenige Wochen vor ihrem Tode die ganze Geschichte ihrer Heirat erzählt: was sie um der Liebe zu meinem Vater willen von ihren Eltern und von Ihnen habe leiden müssen; welcher grausamen Mittel man sich bedient habe, sie dem Ranne ihrer Wahl abwendig zu machen; welche Ränke man gegen ihn geschmiedet; wie man ihn verleumdet und beschimpft. Sie hat mir auch erzählt, wie eifrig gerade Sie alle ihre Bemühungen vereitelt haben, sich mit den zürnenden Eltern auszusöhnen, und sie hat mir den lieblosen, verächtlichen Brief gezeigt, den Ihre Gemahlin ihr aus Anlaß eines solchen Versuches geschrieben hat. Jahrelang war sie Ihnen nur eine Ausgestoßene, eine Verlorene gewesen. Meine Großeltern mußten sterben, ohne daß es meiner armen Mutter vergönnt gewesen wäre, ihren letzten Segen zu empfangen. Dann aber, als unermüdlicher Fleiß und glückliche Fügungen meinen Vater in den Besitz eines großen Vermögens gebracht hatten —, dann bekannen Sie und die Ihrigen sich plötzlich auf Ihre verwandtschaftlichen Gefühle. Jetzt waren Sie es, die eine Annäherung suchten, und meine Eltern dachten zu hochfinnig, um Sie zurückzuweisen, obwohl sie nach allem Vorhergegangenen über den Wert dieser geschwisterlichen Liebe wahrlich nicht im ungewissen sein konnten.“

Vergebens hatte Don Manuel wiederholt versucht, sie zu unterbrechen. Nun, da sie für einen Moment atemlos innehielt, rief er, die bisher noch immer festgehaltene Maske österlich gültiger Nachsicht abwerfend, mit drohend erhobener Stimme: „Kein Wort mehr von dieser Art, Conchita! Du weißt nicht, was du sprichst, und wie schwer du mich in meinem kindischen Unverstand beleidigst.“

Aber sie ließ sich durch den gebieterischen Ton so wenig einschüchtern, als sie sich vorher durch seine gefühlvolle Rede hatte rühren lassen. „Sie haben mich gezwungen, zu sprechen, Oheim, und es ist gut, daß ich endlich die Last vom Herzen habe, die mich in dieser letzten Zeit fast zu ersticken drohte. Das Gesetz hat Sie zu meinem Vormunde wie zum Verwalter meines Besitztums gemacht.“

(Fortsetzung folgt.)

Oesterreich-Ungarischer Tagesbericht

Wien, 18. Sept. Amtlich wird verlautbart: Auf der Hochfläche von Valsizza wurden vereinzelt nach harter Artillerievorbereitung unternommene feindliche Vorstöße abgewiesen.

Vom östlichen und südöstlichen Kriegsschauplatz ist nichts zu melden.

Der Chef des Generalstabs.

Neue U-Boot-Erfolge.

Wien, (Amtlich.) Berlin, 18. Sept. Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote neuerdings 17 000 Tonnen versenkt.

Unter den versenkten Schiffen befand sich der bewaffnete englische Dampfer „Thomson“ mit 9200 Tonnen Städtgut, unter dem sich nach Angabe des gefangenen Ersten Offiziers 97 T. Kupfer befanden. Er hatte einen Wert von 8½ Millionen Mark. Ein anderer großer bewaffneter englischer Dampfer wurde aus harter Sicherung herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die neue U-Boot-Kriegsführung.

Wien, Bern, 18. Sept. Eine offizielle Meldung Pariser Blätter besagt, daß angesichts der neuen Art der U-Bootkriegsführung durch die Deutschen, die Boote in Geschwadern operieren zu lassen, zu erwarten sei, daß die neue Phase des U-Bootkrieges einen ganz besonderen Ernst annehmen werde.

Zum 70. Geburtstag Hindenburgs.

Der Vorstand des Deutschen Städtebundes beabsichtigt, dem Generalfeldmarschall von Hindenburg zu seinem 70. Geburtstag am 2. Oktober d. J. eine Adresse zu überreichen, die zunächst in schlichter Form gehalten werden soll, deren weitere Ausgestaltung aber für die Friedenszeit vorbehalten bleibt.

Feindliche Flieger über Süddeutschland.

Berlin, 19. Sept. (Amtlich.) Unsere Gegner unternahmen am 16. September mehrere Bombenflüge gegen das süddeutsche Heimatgebiet und zwar wurden angegriffen: Stuttgart, Tübingen, Freudenstadt, Oberdorf, St. Ingbert, Saarbrücken und Colmar. In Stuttgart wurde ein Soldat leicht verletzt. In Freudenstadt und Colmar entstand Gebäudeschaden. Alle übrigen Angriffe verursachten weder Verluste an Toten oder Verwundeten, noch Sachschaden. Drei feindliche Flugzeuge wurden innerhalb des Heimatgebietes abgeschossen.

Selbstmord des Fliegeroffiziers Wolff.

Wien, Berlin, 18. Sept. Der Fliegeroberleutnant Kurt Wolff, Ritter des Ordens Pour le mérite, zuletzt Führer der lange Zeit von dem Rittmeister Freiherrn von Nitzsch geführten Jagdstaffel Nr. 11, ist am 15. September, 5 Tage nachdem er zum Oberleutnant befördert worden war, gefallen.

Rücktritt des ungarischen Finanzministers.

Durch Allerhöchstes Handbreiten wird der ungarische Finanzminister Wray seines Amtes enthoben, wobei ihm die Anerkennung des Königs ausgesprochen u. die Geheimratswürde verliehen wird. Gleichzeitig wurde der Ministerpräsident Wefele mit der vorläufigen Leitung des Finanzministeriums betraut.

Die Tagesordnung der nächsten Reichstags-Sitzung.

Nunmehr wird die Tagesordnung für die 118. Sitzung des Reichstags am Mittwoch, 20. September, nachmittags 3 Uhr, bekanntgegeben: 1. Zweite Beratung der Mitteilungen des Rechnungshofes zu der Schutzgebietsrechnung 1910. 2. Zweite Beratung der Reichshaushaltsrechnung für das Rechnungsjahr 1915. 3. Zweite Beratung des Berichts der Reichsschuldenkommission vom 26. Juni 1915. 4. Zweite Beratung der Rechnung der Kassa der Oberrechnungskammer über die Einnahmen u. Ausgaben der Oberrechnungskammer und des Rechnungshofes des Deutschen Reiches für das Rechnungsjahr 1912. 5. Zweite Beratung der Denkschrift zur Rechnungslegung über die Aufstapelanlagen für Deutsch-Südwestafrika nebst einer Uebersicht der Ausgaben aus Anlaß des Eingeborenenaufstandes. Weitere Gegenstände auf die Tagesordnung zu setzen, hat sich der Präsident Dr. Kaempf vorbehalten.

mer über die Einnahmen u. Ausgaben der Oberrechnungskammer und des Rechnungshofes des Deutschen Reiches für das Rechnungsjahr 1912. 5. Zweite Beratung der Denkschrift zur Rechnungslegung über die Aufstapelanlagen für Deutsch-Südwestafrika nebst einer Uebersicht der Ausgaben aus Anlaß des Eingeborenenaufstandes. Weitere Gegenstände auf die Tagesordnung zu setzen, hat sich der Präsident Dr. Kaempf vorbehalten.

Kornilows stiller Zusammenbruch.

Wien, Petersburg, 18. Sept. Aus Moskau wird telegraphiert, daß Kornilow mit 23 Generalen und Offizieren durch den Generalstabschef Alexejew verhaftet und in

Die neue Kriegsanleihe

muß

erfolgreich sein —
sonst ermutigen wir
England weiterzu-
kämpfen! — Sie

kann

erfolgreich sein —
denn es ist Geld ge-
nug im Lande! —
Und sie

wird

erfolgreich sein —
wenn jeder handelt,
als ob von ihm allein
alles abhinge!

einem Hotel, das streng bewacht wird, interniert wurde. Das Verhör Kornilows wird heute beendet sein. Die Garnison von Moskau erklärte dem Regierungskommissar, daß sie an der Rebellion nicht teilgenommen habe und bat, wieder an die Front oder nach Saloniki geschickt zu werden.

Selbstmord des Generals Alexejew?

St. Petersburg, 18. Sept. Nach einer Meldung an das „Svenska Dagbladet“ soll General Alexejew am Montag im Kriegsministerium Selbstmord begangen haben.

Sollte sich diese Meldung bewahrheiten, so würde sie

ein großes Schlaglicht auf die russischen Verhältnisse werfen. General Alexejew war es, der Kornilow und seinen Stab auf Befehl der russischen Regierung verhaftete. Er hätte also mit solch einem Gehorsam einen Befehl ausgeführt, der ihm so sehr wider die Ehre ging, daß er sich selbst das Leben nehmen zu müssen glaubte.

Die russische Gegenrevolution noch nicht erlosch.

Kornilows Stab entkommen.

Rotterdam, 18. Sept. Morningpost meldet aus Petersburg: Der Stab General Kornilows ist entkommen. Ein Drittel der Kornilowschen Truppen hat kapituliert.

Furchtbare Straßenkämpfe in Turin.

Berlin, 18. Sept. Ein noch vor der Grenzperre aus Turin zurückgekehrter Schweizer erzählt, wie gemeldet wird: Ein Zug von 80 000 Arbeitern bewegte sich durch die Stadt mit dem Ruf: „Hoch der Friede! Gieß uns Brot!“ Es wurden von der Behörde Truppen aufgestellt, die mit Steinwürfen empfangen wurden. Nunmehr erhielten die Soldaten Befehl, zu schießen, weigerten sich aber diesem zu gehorchen. Infolgedessen wurden zu den Maschinengewehren Karabinierkommandos und Artillerie herbeigerufen, deren Mannschaft sich williger zeigte. Es entspannen sich furchtbare Straßenkämpfe. Die Zahl der Toten wird auf 500, die der Verwundeten auf mehrere tausend geschätzt.

Italiens Kriegsnot.

Schweizer Grenze, 18. Sept. Nach dem städtischen Monatsberichte der Stadt Mailand hat die Teuerung im ganzen gegenüber den Friedenszeiten um rund 88 Prozent zugenommen, während sie rund 58 Prozent mehr beträgt als im Vorjahre. Die Sterblichkeitszahlen weisen infolge der Unterernährung eine außerordentliche Zunahme auf.

Italienische Friedensbereitschaft?

Berlin, 18. Sept. Die halbamtliche römische „Tribuna“ schreibt: Der militärische Zusammenbruch Rußlands verstärkt in allen Entente-Ländern die Sehnsucht nach Frieden. Die Entente sei viel zu groß und mächtig und unbeflegbar, als daß sie sich etwa vergeben würde, wenn sie mit dem Feind über Friedensbedingungen unterhandle.

Lugano, 17. Sept. Mehrere französische Bischöfe begaben sich in der nächsten Woche nach Rom zur Audienz beim Papste. Die Pariser Sozialisten vermuten, daß es sich um das Friedensangebot des Papstes handelt, der die Mitwirkung der französischen Bischöfe dabei wünschte.

Aufruf

Das Ringen um Deutschlands Zukunft, um unseres Volkes Bestand, Freiheit und Aufstieg, muß nach dem Willen verbissener Feinde weitergehen. So lange noch, bis auch verblendeten Augen endlich offenbar wird, daß allen Anstrengungen, Kriegsbewehrungen und Geldforderungen unbegreiflich stand zu halten das deutsche Volk bereit und fähig ist.

Die herausfordernden Zweifel in unsere heimische Unerfährlichkeit sind es, und sie sind es ganz allein, die den Krieg verlängern. Ja, mit einem Ausflammen unerbittlicher feindlicher Vernichtungswut, mit teuerm Blut und Gut, mit einer Gefährdung des opfervoll bisher Erreichten hätten wir es alle schmerzhaft und unerträglich zu büßen, wenn wir jetzt in der geldwirtschaftlichen Kroatenspannung glaubten nachlassen zu dürfen.

Je widerstandsfähiger aber wir des Reiches Geldwesen erhalten, um so stärkeren Widerstand wird bereinst das deutsche Volk bei den Friedensverhandlungen leisten, um so rascher werden wir in der Zeit friedlichen Wiederaufbaus den deutschen Geldwert im Ausland auf seine alte Höhe bringen — zu unser aller Vorteil.

Das Deutsche Reich bietet Gewähr für die Sicherheit unserer unentzehlbaren Ansprüche mit allen Vermögenswerten, mit dem Einkommen und allen schaffenden Kräften der

den Schulen des zufällig ganz leeren Wandelganges auf und nieder.

Wir müssen also die Entscheidung unbedingt noch um einige Zeit hinauszögern,“ schloß del Vasco eine längere heftige Auseinandersetzung. „Ich selbst wünsche ja sehr lebhaft, daß wir die Sache so bald als möglich zum Abschluß bringen könnten; aber es liegen eben sehr triftige Gründe vor, die es unmöglich machen.“

Der andere, ein eleganter, hagerer Herr mit einem wahren Randoogelgesicht, verzog ein wenig die Lippen. „Was Sie mir jetzt vorschlagen, verehrter Herr Kollege, ist gegen unsere Absicht. Und ich denke, auch Sie hätten ein Interesse daran, daß es bei unserem letzten Uebereinkommen bleibe.“

„Ich wiederhole Ihnen, Martinez, daß es unmöglich ist. Wohl waren wir übereingekommen, daß ich nur noch solche Einwendungen erheben würde, die zu widerlegen Ihnen ein leichtes sei. Sie hätten dann entweder ein obliegendes Erkenntnis für Ihre Partei erstritten, oder ich wäre in der Lage gewesen, einen für Sie vorteilhaften Vergleich mit Ihnen abzuschließen.“

„Vorteilhaft nicht nur für uns, Sennor del Vasco,“ fiel ihm der Deputierte mit sarkastischem Scheln in die Rede. „An dem Tage, da wir den Prozeß gegen die Sennorita Condita Ortega gewinnen oder ihn durch einen Vergleich beenden, der den Wünschen meiner Mandanten entspricht, an demselben Tage wird Ihnen durch mich als Entschädigung für Ihre Bemühungen eine halbe Million in Gold ausbezahlt werden. Ich meine also, der Vorteil läge da auf beiden Seiten.“

„Natürlich! Das ist die selbstverständliche Voraussetzung für jedes Geschäft. Rame es nur auf mich an, so könnte der Vergleich noch heute abgeschlossen werden. Aber ich muß vorsichtig zu Werke gehen, damit auch nicht der Schatten eines Verdachtes auf mich fallen kann. Meine Rechte glaubt festeste an einen glücklichen Ausgang des Prozesses und ist leider ein sehr misstrauisches Geschöpf. Ich muß sie ganz allmählich vorbereiten, wenn sie uns bei ihrer Unberechenbarkeit nicht noch im letzten Augenblick einen schlimmen Streich spielen und den ganzen Plan zerstören soll.“

(Fortsetzung folgt.)

Der neue Bankdirektor.

Roman von Reinhold Drimann.

(Nachdruck verboten.)

27

„Ich mußte mich fügen, als Sie darauf bestanden, daß ich hierher nach Buenos Aires käme, obwohl ich wahrlich viel lieber dort geblieben wäre, wo ich im Hause meiner Eltern eine so glückliche Kindheit verlebte hatte. Ihre Gattin und Ihre Tochter gaben sich alle erdenkliche Mühe, die zärtlichen Bermannten zu spielen — ich will ihnen dieses Zeugnis gern ausstellen. Aber meine Base Jlabella ist in der Kunst, Ihre wahren Empfindungen zu verbergen, doch noch nicht Meisterin genug, als daß sie imstande gewesen wäre, mich auf die Dauer zu täuschen. Und alle liebevollen Umarmungen, alle gütigen Worte meiner Tante konnten mich den abscheulichen Brief nicht vergessen machen, den Sie einst meiner Mutter geschrieben hat. Weshalb sollten wir da dies heuchlerische Spiel noch länger fortsetzen? Wieviel oder wie wenig Aufrichtigkeit in der verwandtschaftlichen Zuneigung sein mag, die man für mich zu hegen vorgibt, ich bekenne offen, daß ich sie nicht erwidern kann, daß ich niemals etwas wie Liebe für Sie und die Jungen empfunden habe, und daß es auch in Zukunft nicht der Fall sein wird — nie — nie! Ich werde deshalb auch nicht mehr zu Ihnen kommen, Sie mögen es wünschen oder nicht. Wollen Sie trotz dieser offenen Erklärung noch weiter mein Vormund und mein Rechtsbeistand bleiben, so kann ich es ja nicht hindern. Sie mögen sich dann für Ihre Mühewaltungen bezahlt machen, wie wenn ich Ihnen eine Fremde wäre. Auf einen anderen Dank aber werden Sie bei mir niemals zu rechnen haben — niemals! Und nun habe ich Ihnen nichts mehr zu sagen.“

„Condita!“ rief del Vasco, den die wild über ihn hereinbrechende Flut leidenschaftlicher Worte für den Moment doch um seine würdevolle und imponierende Haltung gebracht hatte, der Dämonenenden nach. Aber er vermochte sie damit nicht mehr zurückzuhalten, und mit lautem Dröhnen fiel die Tür hinter ihr ins Schloß. Don Manuel

mußte ein paar Sekunden verstreichen lassen, ehe er sein Amtlich mit dem gewöhnlichen lebenswichtigen und gewinnenden Ausdruck der Oberin wieder zuwenden konnte.

„Was sagen Sie nun, ehrwürdige Mutter? Ist dies nicht das Temperament einer Wildkatze — echtes und rechtes Indierblut? Himmel, man muß die Geduld eines Engels haben, um sich durch solche himmelstreichende Un dankbarkeit nicht aus der Fassung bringen zu lassen. Eine wie traurige Erklärung muß es gewesen sein, die ein so herzloses und unbändiges Geschöpf aus diesem Mädchen machen konnte!“

Die Äbtissin schüttelte den Kopf. „Unbändig — das muß ich wohl zugeben nach dem, was ich soeben zu meinem tiefen Schmerze gehört habe; aber derzlos — nein, Don Manuel, für derzlos halte ich Condita trotz alledem nicht. Sie hat uns während ihres Aufenthalts in diesem Hause schon zu viele Beweise vom Gegenteil gegeben. Sie müssen darum auch weiter Nachsicht mit ihr haben und dürfen dem armen Kinde Ihren väterlichen Beistand nicht entziehen. Das unglückliche Mißverständnis wird sich ja auflären, und Condita wird es bereuen, Sie so tief gekränkt zu haben.“

Sennor Manuel del Vascos Stolz schien einen harten Kampf mit seinem guten Herzen bestehen zu müssen, ehe er sich besiegte gab; denn es verging eine geraume Zeit, ehe der treffliche Mann der Oberin erklärte, daß er auf ihre Fürsprache hin und um seiner armen toten Schwester willen die schwere Bürde dieses so verantwortlichen und undankbaren Amtes noch weiter tragen wolle. Wieder küßte er der Matrone demütig die Hand und nickte der Pförtnerin gütig lächelnd zu, als er das Kloster verließ. Aber seine Stirn war finster umwölkt, und ein Schatten ernster Sorge lag auf seinem Gesicht, als er eine halbe Stunde später im Kongreßgebäude einen der Parlamentsdiener mit seiner Botschaft in den Sitzungssaal schickte, damit er einen der Deputierten, den Reichsanwalt Doktor Juan Martinez, heraufhole. Schon nach Verlauf weniger Minuten war der Abgeordnete zur Stelle, und in leisem, eifrigem Gespräch schritten die beiden Männer zwischen

seiner Bürger. Und machtvoll wie durch drei Jahre hindurch wird auch fernerhin zu Wasser und zu Lande die Abwehr und Schwächung der Feinde sein. Hinzu kommt aber als mitkämpfende Streitmacht das Lahn- und Moselgebiet aller freien Völker.

Es steht in schicksalsschwerer Zeit an die sämtlichen Völker mit großem, kleinem und kleinstem Geldbeutel und Land der Auf des schuldlos bedrohten Vaterlandes.

Es steht mit Eurem Gelde zu einem neuen stolzen, achtungswürdigen Reimungsversuch, zu einem ehrenvollen Kraftbeweis, der uns dem ehrenvollen Frieden näherbringt!

Gezeichnet die 7. Kriegsanleihe!

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 19. September.

Es ist, und zwar 20 Zentner gepflanzte Ware, liegt am Montag morgen Donnerstag, dahier an der Lahn verbleiben.

Ueber große Obstzufuhr bei den Marmeladen. Von der größten rhein. Marmeladenfabrik wird benachrichtigt, daß durch die großen Zufuhren die Obstgehalt-Anzeigen sofort eingestellt werden.

Sammelt Beeren. In einem an die Regier.-gerichte Erlaß fordert der Landwirtschaftsminister, nochmals die Staatsforstbeamten dazu anzuweisen, Sammeln von Beeren, Pilzen und Wildgewürzen zu gestatten, sondern es auch in jeder Weise zu fördern. Es Personen betreiben wollen, die für die Landwirtschaft, namentlich die Erntearbeiten nicht in Betracht kommen. Insbesondere ist auch Schulkinder unter 14 Jahren das Sammeln zu erlauben. Zur Erleichterung der Sammelstätigkeit werden die Forstbeamten, den Sammlern über Vorkommen und Stand von Beeren, des Wildgewürzes usw. in ihrem Bezirk Auskunft zu geben.

Honig für Kranke. Eine besondere Veranlassung ist, daß der Honig bei der Reichsstelle für den Ost-Eingehende amtliche Honigvermittlungsgesellschaften. Sie ist zu dem Zweck in Verbindung mit den deutschen Imkerverbänden an die preuss. Kaiser mit einem Aufrufe heranzutreten, worin diese werden, ihren Honig der Vermittlungsstelle zur Verfügung zu stellen. Dieser Honig bleibt bei den Lager, bis er von derjenigen Stadtverwaltung, welche der Honigvermittlungsgesellschaft zum Verkauf zu verkaufen wird. Die Mindestmenge des abgebenen Honigs beträgt einen Zentner, der Preis hierauf vorläufig auf etwa 310 M. stellen. Den weiteren Honig dürfen die Stadtverwaltungen nur auf Grund einer ärztlichen Verschreibung an einzelnen Kranken abgeben. Das gilt sowohl für die Familienpflege, als auch für Kranke in Heil- und Krankenhäusern. Die ärztlichen Verschreibungen der Notwendigkeit, Honig für Kranke zuzugewiesen, durch die ärztlichen Prüfungsstellen nachgeprüft, die in Kommunalverbänden für die Bewilligung von Zuschüssen zugunsten an Kranke eingerichtet sind. Der Preis für Honig vorgeschriebenen Preis von 3,50 M. pro Pfund nicht übersteigen.

Niederlahnstein, den 19. September.

Bekämpfung der Fliegenplage mit Borax. Die Fliegenplage kann durch die tägliche Behandlung einer kleinen Menge von Borax erfolgreich bekämpft werden. 1 Kilogramm gewöhnlicher Borax oder 1,18 Gramm Kalziumborat genügen für die tägliche Abtötung in 1 Kubikmeter Pferdemist lebenden Fliegen. Die zwei Stoffe werden in der Praxis wie folgt benutzt: man streut sie mit einem feinmaschigen Sieb auf den Mist und begießt diesen mit Wasser. Es ist darauf zu achten, das Bestreuen und Begießen täglich vorzunehmen, da das Bekämpfungsmittel auf die jüngsten Eier wirkt. Das Bestreuen hat am Rande des Misthaufens zu geschehen als in der Mitte, da dies die Fliegen am zahlreichsten ansammeln. Die Bekämpfungskosten belaufen sich bei einem Boraxpreis von 12 Pf. pro Kilogramm auf nicht über 4 Pf. pro Pferd. Man hat beobachtet, daß mäßige Boraxmengen den Wert des Mistes nicht beeinträchtigen.

Braunbach, den 19. September.

Hohe Nachricht ist den Familien Griemeler geworden, deren Söhne seit den letzten Jahren als vermög. galten. Nach eingegangenen Karten sind in Gefangenschaft geraten u. befinden sich wohl auf freier Kasse. Die Bilanz unserer Blei- und Zinn-Braunbach Alt.-Ges., Frankfurt a. M., für das Jahr 1916/17 ergibt einschließlich Vortrag von M. 1.000.000 (M. 29.696) einen Gewinn von M. 588.567 (M. 1.000.000). Die Abschreibungen betragen M. 162.785 (M. 130). Die ordentliche Reserve erhält M. 20.000 (M. 10.000) und es wird der auf den 17. Oktober einzutreffende Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 8 Proz. (wie im Vorjahre) vorgeschlagen. Der auf neue Rechnung beträgt abdann M. 30.039 (M. 10.000).

Diebstahl. 19. Sept. In der Nacht von Montag auf Dienstag haben bis jetzt unbekannte Diebe zum Troden mehrere Wäschestücke als 6 bunte Herrenhemden, 5 Hemden sowie eine Militärunterhose mit dem Zeichen M. C. 1916, alles zusammen im Werte von 100 M. gestohlen. Hoffentlich werden die Diebe ent-

deckt. Es ist aber auch sehr leichtsinnig heute solche Wäsche außerhalb dem Orte ohne jede Wache über Nacht hinzuhängen.

Kassette n. 18. Sept. Aus unseren Nachbarorten mußten wiederum mehrere brave Leute ihr Leben fürs Vaterland lassen. Aus Bettendorf fand der Landsturmann Jakob Lenz den Heldentod. Derselbe hinterläßt eine Frau und sechs unmündige Kinder. Dem tapferen Kämpfer bleibt auch über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken seitens der Gemeinde sicher. — Aus Berg wird gemeldet, daß der Landwirt Heinrich Pfeiffer auf dem Felde der Ehre gefallen sei. — Auch aus Zellberg meldet man, daß auf dem Felde der Ehre der 21 Jahre alte Maurer Heinrich Steeg, Sohn des Landmanns Anton Steeg gefallen ist. Die ganze Gemeinde wird diesem Krieger ein ehrendes Andenken bewahren. — Am Samstag nachmittag verstarb in Wiesbaden der hiesige hiesige 17jähr. Sohn Heinrich des Herrn Bürgermeisters Kern aus Buch an den Folgen einer Darmver- schlingung.

Kreisverband für Handwerk und Gewerbe im Kreise St. Goarshausen.

Der Einberufungs-Ausschuß für den Kreisverband hat den Vorstand des Gewerbevereins für Nassau mit der Aufstellung eines Planes zur Deckung des Bedarfs an Hilfsdienstleistungen beauftragt.

Demzufolge ersuchen wir die Geschäftsinhaber den ihnen dieser Tage durch den Gewerbe- oder Handwerker-Verein eingehenden Fragebogen genau und vollständig zu beantworten und innerhalb 5 Tagen an den Vorsitzenden des dortigen Gewerbevereins abzugeben. Jeder Betriebsinhaber ist zur Beantwortung des Fragebogens verpflichtet.

Der Vorsitzende des Gewerbe- oder Handwerkervereins ist zu jeder Auskunftserteilung gern bereit.

Fragebogen, die innerhalb 5 Tagen nicht eingegangen sind, können nicht mehr berücksichtigt werden. Ewige Nachteile haben sich die Säumigen selbst zuzurechnen.

Der Vorstand des Kreisverbandes:

Eduard Schickel, Vorsitzender.

Bemerktes.

Wiesbaden, 17. Sept. Die polizeiliche Verhaftung der Geschäftsinhaber in einem ersten Hotel führte zur Aufdeckung großer Geheimhaltungsstellen in den Vororten Dellenheim, Erbenheim und Wallau. In den Schlächtereien fand man erhebliche Vorräte von Fleisch, Jungen u. auch noch die Häute der geschlachteten Tiere. Hauptabnehmer der Waren waren hiesige Gasthäuser.

Die Lese im Rheingau.

Aus dem unteren Rheingau 17. Sept. Die allgemeine Traubenlese wird in den einzelnen Gemarkungen des unteren Rheingaus voraussichtlich am 21. September ihren Anfang nehmen, sofern nicht ungünstige Witterung bereits zu einem früheren Lesebeginn zwingt. Menge und Güte dürften heuer überall befriedigend; in manchen Weinbergen gehen die Erträge sogar über eine Vollernte noch hinaus. — Vorch, 17. Sept. Die roten Trauben sind bereits geerntet worden. Bei mittelmäßigen Erträgen war die Qualität der Trauben befriedigend. Sie wurden zu 1,50 bis 1,60 M. für Portugiesertrauben und zu 1,70 Mark für Spät oder Albrecht das Pfund an den Handel abgesetzt.

Das Bahnungsland bei Willmerod.

Willmerod, 17. Sept. Amtlich. Heute früh 6 Uhr hat auf dem Bahnhof Willmerod ein Zusammenstoß zwischen den Personenzügen 3982 und 3981 stattgefunden. Die Kreuzung der beiden Züge sollte planmäßig in Willmerod erfolgen, war aber wegen Verspätung nach Willmerod verlegt worden. 7 Personen sind tödlich verunglückt, 18 sind verletzt, teils schwer. Hilfszüge von Limburg und Coblenz waren mit Ärzten und Hilfspersonal bald zur Stelle, um Tote und Verwundete zu bergen. Die Strecke Willmerod und Limburg war infolge des Unfalls 10 Stunden lang gesperrt. Der Verkehr wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten. Die Schuld trifft nach dem Ergebnis der Untersuchung den Lokomotivführer des nach Limburg fahrenden Zuges 3982, der von Willmerod abgefahren war, trotz des ihm schriftlich ausgehändigten Befehls, die Kreuzung mit dem Gegenzug abzuwarten.

Bessere Kohlenverteilung im Ausfuhr.

Das „Kriegsamt“ bringt folgenden Artikel: Die vielfach bestehende Beunruhigung der Bevölkerung über die Ausfuhr der Hausbrandbrennstoffe veranlaßt uns zu dem Hinweis, daß seitens des Reichskommissariats für die Kohlenverteilung wie auch aller beteiligten Stellen die Hausbrandverteilung als einer der allerwichtigsten Aufgaben in der gegenwärtigen Kriegslage voll gewürdigt wird. Demzufolge sind erstmalig für August beträchtliche Kohlenlieferungen für diesen Zweck vor allen anderen dringlichen Lieferungen angeordnet worden. Für September ist die Maßnahme wiederholt und die Menge erhöht; dabei ist der Notlage einer Reihe von großen Städten durch Festsetzung verstärkter Lieferung besonders Rechnung getragen worden. Diese Zuweisungen machen sich bereits sichtbar und werden ohne Zweifel auch in den kommenden Wochen das Vertrauen der Bevölkerung in die behördliche Regelung der Hausbrandbrennstoffe stärken. Der Reichskommissar für Kohlenverteilung.

Einschränkung der Salzherzeugung.

Die Kriegsamtstelle in Hannover beabsichtigt, sämtliche Salinen, die Siede- oder Kochsalz erzeugen, für mehrere Monate stillzulegen. An Stelle des bisher bezogenen Siede- und Kochsalzes erhalten die Salzverarbeitenden Gewerbebetriebe in Zukunft Steinhalz.

Keine Beschlagnahme der Haushaltswäsche.

Im Anschluß an die Beschlagnahme der Haushaltswäsche sind in der Bevölkerung verschiedentlich Gerüchte verbreitet worden, daß auch die Beschlagnahme der in den Privathaushaltungen vorhandenen Wäschebestände bevorstehe. Die Befürchtungen sind haltlos. Die Reichsbefehlshaberstelle erklärt ausdrücklich, daß sie nicht beabsichtigt, durch Beschlagnahme oder Enteignung in die Wäschebestände der Familien einzugreifen.

Frauen als Munitionsarbeiterinnen.

Im Bereiche des 10. Armee-Korps werden jetzt die Frauen und Mädchen aus den Kreisen der Gebildeten und Wohlhabenden, die sich freiwillig melden, für die Munitionsbearbeitung eingestellt. In Oldenburg sind bereits 280 Frauen dieser Gesellschaftsklassen bei der Arbeit tätig, in Hannover etwa 120; in Hildesheim meldeten sich bisher etwa 50 junge Mädchen der besten Gesellschaft.

Der alte Trid.

In einem Wiesbadener Modenwarenhause kaufte dieser Tage eine Frau Kleider im Gesamtwerte von 577 Mark u. zwar ein blaues Cheviotkostüm zu 350 Mark, ein weinrotes Kostüm aus Wolstoff zu 150 Mark, eine blaue Seidenbluse zu 40,50 Mark und eine weiße Seidenbluse zu 27 Mark. Sie bat um Zulassung mit quittierter Rechnung in ein hiesiges Hotel. Dort hatte sie etwa eine Stunde vorher ein Zimmer gemietet, und wartete dann im Restaurant ab, bis der Bote mit den Kleidergeschäften kam, die sie ihm abnahm, mit der Weisung zu warten, bis sie die Kostüme anprobiert habe. Als man nach einiger Zeit nach ihr forschte, war sie verschwunden. Sie hatte einen anderen Ausgang benutzt und hatte die Kleider mitgenommen.

Ein zweiter Fall Kupfer.

Die Kriminalpolizei in Breslau verhaftete — wie, aus Breslau, 13. September, gemeldet wird — die Frau eines dortigen Magistratsassistenten, die Geldgeschäfte in der gleichen Art, wie die Frau Kupfer in Berlin, seit etwa zwanzig Jahren betrieb. Man fand bei der Durchsuchung der Wohnung Schuldscheine im Betrage von über einer halben Million Mark. Die gemachten Schulden überstiegen weit eine Million Mark. Die Frau zahlte mit den erlangten Darlehenssummen die alten Schulden ab, um darauf wieder neues Geld zu nehmen. Auch der Ehemann wurde unter dem Verdacht der Beteiligung festgenommen. Ursprünglich lag gegen die Frau nur der Verdacht wegen Lebensmittelschleichungen vor. Bei der Hausdurchsuchung fand man Schmuck und Wertgegenstände im Werte von einer halben Million Mark und eine große Menge Schuldverschreibungen.

Die Frau machte sich besonders dadurch verdächtig, daß sie einem Polizeibeamten einen Tausendmarkschein in die Hand drückte. Hauptächlich aus diesem Grunde erfolgte ihre Festnahme. Erst die weiteren Ermittlungen ergaben dann den Beweis der großen Betrügereien.

Erste Ausstellung weiblicher Gesellschafter in Berlin.

Der Bund der Handwerkerinnen veranstaltet am 6. und 7. Oktober im Rathause eine Ausstellung von Gesellschaftern und Vorkursarbeiten. Eine große Zahl von Meisterinnen aus der Schneiderei, dem Puppengewerbe, der Buchbinderei, der Buchschneiderei sind bereits als Aussteller gemeldet.

Ein Jahr Gefängnis für einen Bürgermeister.

Vor der Kottbuser Strafkammer hatte sich der frühere Bürgermeister von Lieberose, Rudolf Meyer zu verantworten. Der Angeklagte hat seit 1916 fortgesetzt als Beamter pflichtwidrige Geschenke angenommen. In einem Falle hatte er von einer russischen Freifrau Guttenberg 100 Mark als Geschenk angenommen. Die Strafkammer erkannte gegen ihn auf ein Jahr Gefängnis, ein Monat wurde als verbüßt erachtet.

Zeichnungen auf die 7. Kriegsanleihe.

Witten, 18. Sept. Die Firma Friedrich Krupp Akt.-Ges. beteiligte sich an der 7. Kriegsanleihe mit 50 Millionen Mark.

Die AGS in Berlin beteiligt sich an der neuen Kriegsanleihe wieder mit 10 Millionen Mark.

Wägershan.

Die Kaninchenzucht hat während des Krieges eine geradezu erstaunliche Verbreitung gefunden und trägt nicht unbedeutend zur Ernährung des deutschen Volkes bei, denn das genügsame Tier gibt auch bei mäßiger Fütterung noch einen ansehnlichen und schmackhaften Braten. Aber damit sollte der Nutzen des Kaninchens noch nicht erledigt sein, vielmehr könnte es auch der Pelz- und Fellknappheit in weitgehendem Maße abhelfen, wenn die Züchter mehr Wert auf gute Felle legten. Ihr Schade wäre es nicht, es werden jetzt sehr hohe Preise für Kaninchenfelle angelegt. Aber die Felle müssen auch so sein, daß sie der Kürschner gut gebrauchen kann. Und da mangelt es, denn es ist durchaus nicht gesagt, daß Felle preisgekrönter Tiere für den Kürschner gut brauchbar sind. Er legt weniger Wert auf Farbe und Zeichnung, als auf Dichte der Haare und Größe des Fells, selbstverständlich bei laubem Abbalgen, sachgemäßem Aufspannen und sorgfältigem Trocknen. — Wie leicht auf Pelz und richtige Fellbehandlung den Nutzen aus der Kaninchenzucht erhöhen können, zeigt deutlich und überzeugend der Aufsatz „Verwertung der Kaninchenfelle, von einem Fachmann“, in dem uns vorliegende Heft 14 von „Haus, Garten, Feld“, einer sehr guten Zeitschrift, die für jeden Gartenbesitzer und Kleintierzüchter in der jetzigen Zeit geradezu unentbehrlich und nicht minder wegen ihres billigen Preises (vierteljährlich 6 Hefte, Vierteljahrspreis 85 Pf., Verlag: Franck'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart) bestens zu empfehlen ist.

Bekanntmachungen.

Mehl-Verkauf.

In den Kolonialwaren-Geschäften ist Mehl gegen gültige Brotmarken erhältlich.
Oberlahnstein, den 18. September 1917.
Der Magistrat.

Bekanntmachung

über die Feststellung der Kartoffelernte 1917/18

Alle Kartoffelerzeuger, welche mehr als 8 Ruten gepflanzt haben, müssen die geernteten Mengen fortlaufend täglich in eine Liste eintragen, welche im Rathaus, Zimmer Nr. 1, erhältlich ist. — Das Nähere über diese Anordnung wird daselbst bekannt gegeben.

Sämtliche Listen müssen bis zum 4. Oktober wieder abgegeben sein.
Zusammenfassungen werden befristet.
Oberlahnstein, den 18. September 1917.

Der Magistrat.

Eier

werden ausgegeben, außer den Hühnerhalter, mit 1 Stück auf den Kopf gegen Streichung der Nr. 16 für den Buchstaben B bei Venner gegen Streichung der Nr. 34 für die Buchstaben.

A, C, D bei Venner,

B bei Kring.

Niederlahnstein, den 18. September 1917

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 20. September d. Js.,
nachmittags 3 Uhr,

sollen in Oberlahnstein in der früheren Holzhandlung Schmidt (Südalsee) etwa 20 Zentner gepflückte Äpfel gegen Barzahlung der Beträge an meistbietende Selbstverbraucher öffentlich versteigert werden.

Die sonstigen Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Oberlahnstein, den 19. September 1917

Landesbauamt.

Immobilien-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 20. d. Mts.,
nachmittags 6 Uhr,

versteigere ich in der Gastwirtschaft von Heberlein die dem verstorbenen Kräutlein Keller in Braubach gehörige Hofraute Schloßstraße 9, bestehend aus

Wohnhaus mit Seitensflügel, Hofraum und Hausgarten.

Im Anschluß hieran werden noch einige Oefen, Lampen und sonstige kleinere Gegenstände gegen gleich bare Zahlung öffentlich versteigert.

Der Testamentsvollstrecker:
Weinand.

Statt Karten.

Victor Meyer,

Martha Meyer

geb. Westphal,

kriegsgetraut.

Oberlahnstein, Klal,
18. September 1917.

Danksagung.

Für die uns erwiesene Teilnahme bei dem Tode und der Beerdigung unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante, sagen wir Allen herzlichsten Dank.

Niederlahnstein, den 18. September 1917.

Familie Löw und Magerner.

Volksbank Oberlahnstein.

Eröffnung laufender Rechnungen.

Führung von provisionsfreien Scheckkonten.

Diskontierung von Wechseln.

Annahme von Bar-Einlagen

bis zu 4 1/4 % je nach Vereinbarung.

Heim-Sparkassen, Sparmarkenverkauf.

Verkaufsstellen:

Südalsee 3, Burgstraße 10 und 41.

Mia May

kommt.

Eine 25-Kilo-Kanne helles Maschinenöl

sogenanntes Nähmaschinenöl ist abzugeben Preis pro Kilo 5.— Mk. Näheres in der Geschäftsstelle.

Alle Sorten Pflück- und Schüttelobst

läuft zum Tagespreis
Johann Lay,
Niederlahnstein, Eiserstraße

Rote Kreuz-Lose

à Mk. 3.60. 15997 Geldgew.
Ziehung am 26.—29. Sept.
Haupt-Gewinn 100 000 50 000
25 000 Mk. bares Geld
Kölner Lose
Ziehung 5. u. 6. Oktober
à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.
(Porto 15 Pf. jede Liste 20 Pf.)
versendet Glücks-Kollekte
H. Decker, Kreuznach.

Wer erteilt einem jung. Mädchen Unterricht in Schreibmasch. u. Stenographie?
Offerten unter A. K. an die Geschäftsstelle.

Schöne Tafeläpfel sowie Holzäpfel

zu verkaufen Adolfsstraße 108.

Sämtliche landwirtschaftliche

Maschinen, Sensen,

beste westfälische in Länge 800—945 m/m, Sensenbäume, Dengelhammer mit Amboss, Heurechen, Schlepprechen empfiehlt
Max Borowski, Coblenz,
Görresstraße 7.

Gut erhalt. Kinderliegewagen zu verkaufen Gymnasialstraße 9 part.

Ladenschrank u. Theke preiswert zu verkaufen. Schrank für Büro, weiche sehr geeignet.
Näheres Niederlahnstein, Bahnhofstraße 17.

In Braubach altertüml. Schreibpult zu verkaufen. Vormittags anzu sehen. Näh. zu erz. in d. Exp.

Leichte Beschäftigung

für halbe Tage oder ins Haus übernimmt **Peter Rieker,** Dorchheim. (Karte genügt.)

Derjenige, welcher zu Unrecht die Familienunterstützung gestern Morgen auf dem Rathaus erhoben hat, wolle selbige zurückbringen andernfalls Anzeige erhalte.
Frau Jos. Bang.

Deutsche

Moden-Zeitung

36 Hefen 200 unübertroffen
Dritte vierteljährlich 1 Mk. 80 Bsp.
durch jede Buchhandlung oder Postamt
Probehefte vom Verlag Otto Beyer Leipzig, Rathhausring 13.

Kräftige Kappus- und Wirsingpflanzen

Ant. Jengius, Gärtnerei.

Am 17. d. Mts. verschied in Oberlahnstein der Stadtverordnete, Herr Oberbahnhofsleiter

Johann Gerber.

Wir verlieren in ihm einen wegen seiner geraden, aufrechten Art von uns allen hochgeschätzten Kollegen, dessen Wirken in unserer Stadt ihm ein dauerndes, ehrenvolles Andenken sichert.

Die Stadtverordneten.

Prof. Dr. Denker,

Stadtverordneten-Vorsteher.

Zeichnungen

auf die

siebente Kriegsanleihe

nimmt kostenlos entgegen

Edgar Herz Bankgeschäft.

Zeichnungen auf die 7. Kriegsanleihe

nimmt entgegen

Vorschuß-Verein Braubach.

Jeder Gesunde zeichne die 7. Kriegsanleihe

mit Hilfe der

Kriegsanleihe-Versicherung

bei der einheimischen

Rassanischen Landesbank

und

Rassanischen Lebensversicherungsanstalt.

Erhöhung der Zeichnungssumme

ohne augenblickliche Mehraufwendung

auf mehr als den 6fachen Betrag.

Zum Abschluß einer solchen Kriegsanleihe-Versicherung ist erforderlich, daß Antragsteller (Zeichner) zunächst einen einmaligen Betrag, der für 100 — M. Zeichnungssumme je nach dem Eintrittsalter 15 30 M. bis 16 60 M. beträgt, bar einahlt und vom 1. April 1918 ab zur Entrichtung laufender vierteljährlicher Zahlungen von 1 15 M. bis 1 80 M. (für 100 — M. Zeichnungssumme) während der Dauer von höchstens 14 1/2 Jahren verpflichtet. Hierdurch wird der Rassanischen Landesbank die Möglichkeit gegeben, für den Antragsteller sofort je 100 — M. Kriegsanleihe zu zeichnen für 200 — M. Zeichnungssumme betragen die vorstehend genannten Zahlungen das Doppelte für 300 — M. das Dreifache usw.

Das Verfahren bietet den großen Vorzug, daß dem Vaterlande ein mehr als mal so großer Betrag zur Verfügung gestellt wird, als dies durch den in bar leistenden einmaligen Beitrag bei gewöhnlicher Zeichnung möglich wäre. Zugleich unterzieht sich der Antragsteller einem Sparzwange und vor allem sichert er seinen Angehörigen Besitz einer größeren Summe Kriegsanleihe für den Fall seines früheren Todes. Bei den Abschluß einer solchen Versicherung dem d. r. Antragsteller also nicht nur dem Vaterlande, sondern auch sich selbst und seinen Angehörigen.

Die Rassanische Landesbank übernimmt nämlich für den Fall, daß nicht vorher (1918) die Einlösung der Anleihe durch das Reich erfolgt, nicht nur die Verpflichtung, die versicherte Kriegsanleihe dem Versicherten nach Ablauf von höchstens 15 Jahren auszuhändigen, sondern sie gibt die vollen gezeichneten Anleihen auch schon im Falle seines frühzeitigen Todes sofort an seine Hinterbliebenen oder sonstigen Bezugsberechtigten heraus, ohne diese noch weitere Prämienzahlungen usw. zu entrichten hätten. Nur wenn der versicherte Zeichner innerhalb des ersten Versicherungsjahres stirbt, findet eine Beschränkung in der Zahlung statt.

Aufnahmefähig sind gesunde Personen beiderlei Geschlechts im Alter von 8—Jahren. Eine ärztliche Untersuchung ist, soweit die Zeichnungssumme 3500.— nicht übersteigt, nicht erforderlich.

Anträge nimmt jederzeit entgegen der Vertrauensmann

Edward Schickel, Oberlahnstein.

Ausführliche Prospekte stehen gerne zur Verfügung.

Private Fortbildungskurse

für weibliche Personen.

Gründlicher Unterricht mit Berücksichtigung des gewerblichen Lebens in: Deutsch, Recht- und Schönschreiben Rechnen, Korrespondenz, Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung und Buchführung.

Vor- und Nachmittagskurse

Beginn: 1. Oktober. — Dauer 3 Monate.

Preisermäßigung auf der Eisenbahn.

Wilhelmine Mayer, Privatlehrerin, Coblenz, Fischelstr. 16.

Eine Wohnung
3 Zimmer nebst Küche und beschr. zum 1. Okt. von zwei jungen Leuten gesucht. Näh. in der Geschäftsstelle.

Der chinesische Götter
Detektiv-Schauspiel
in 4 Akten.